

Angebot gut, Kommunikation schlecht?

Das vergünstigte Schülerticket, das die Stadt seit einem Jahr bezuschusst, wird von Tausenden Familien angenommen

Von Rebecca Herber

WIESBADEN. 18.600 Kinder fahren in Wiesbaden, ganz Hessen und Mainz mit dem vergünstigten Monatsticket „Hessen WI15“ Bus und Bahn – nach einem Jahr zieht Eswe Verkehr Bilanz über das im August 2023 eingeführte Ticket, das von der Stadt mitfinanziert wird. Das Angebot stärkt den öffentlichen Nahverkehr und setze „ein positives Signal in Sachen Nachhaltigkeit bei der jungen Generation“, heißt es von Eswe Verkehr. Verkehrsdezernent Andreas Kowol (Grüne) betont vor allem die finanzielle Entlastung für Eltern.

Der vergünstigte Preis geht auf einen Beschluss der Stadt Wiesbaden zurück, die Gebühren für das Bewohnerparken anzuheben, um Budget für die Mobilität der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Berechtigt sind insgesamt 33.000 Kinder zwischen sechs und 17 Jahren, die im Wiesbadener Stadtgebiet gemeldet sind. Für Schüler, deren Erziehungsberechtigte Sozialleistungen beziehen, gilt eine noch günstigere Variante für zehn Euro. Letzteres wird aktuell von 4800 Kindern genutzt, während das Ticket mit dem regulären Preis von 13.800 Kindern bezogen wird, so Eswe Verkehr.

Auch der Stadtelternbeirat (StEB) begrüßt das Angebot, das vielen Eltern im Stadtgebiet Kosten einspart. Eine kürzlich vom StEB erhobene Umfrage zeigt aber, dass das Bestell- und Verlängerungsverfahren als umständlich und aufwendig empfunden werde. Außerdem sei der Kommunikationsfluss nicht



Seit genau einem Jahr gilt das Hessen-WI15-Monatsticket für Kinder zwischen sechs und 17 Jahren in Wiesbaden.

Foto: Lukas Görlach

ideal. Die „Holschuld“, sagt Isabel Buchberger, erste Vorsitzende des Stadtelternbeirats, liege bisher zu stark bei Elternschaft und Stadtelternbeirat. „Wir sehen ja, dass ganz viele es nutzen. Das Thema ist nicht, dass das Ticket nicht ankommt, sondern, dass viele noch nicht so ganz wissen, wie sie es bekommen und was sie nachweisen müssen.“

Eswe Verkehr setzte zeitgleich Neuerungen um

Seit der Einführung des Angebots vor rund einem Jahr hat sich einiges verändert: Zuerst hieß es, das Ticket müsste aktiv verlängert werden, der Prozess wurde mittlerweile auf eine

automatische Verlängerung umgestellt. Das gilt allerdings nicht für das weiter vergünstigte Ticket für zehn Euro für Sozialleistungsempfänger, ein entsprechender Nachweis muss weiter jährlich erbracht werden. Mittlerweile ist auch keine offizielle Meldebescheinigung mehr notwendig, verschiedene amtliche Dokumente reichen als Bestätigung des Wohnsitzes aus. Der Stadtelternbeirat befürwortet diese Entwicklungen grundsätzlich, über die Umstellung sei aber nicht ausreichend informiert worden.

Quasi zeitgleich mit der laufenden Befragung der StEB hat Eswe Verkehr schon in Teilen umgesetzt, was ihr zur Verbesserung vorgeschlagen wird: ein

Online-Anmeldeprozess und ein „One-Pager“, eine kurze Übersicht mit allen wichtigen Informationen. Der Onlineprozess sei noch nicht in die Befragung einbezogen worden, die von Ende Juni bis Mitte Juli lief, sagt Buchberger. Grund sei, dass er nicht, wie von Eswe Verkehr angekündigt, zum 19. Juni aktiv gewesen sei. Eswe Verkehr Sprecher Jürgen Hüppohl bestätigt, dass es Verzögerungen gegeben hatte, sodass die digitale Beantragung erst zum August möglich war.

Trotz aller Kritik: Ticket sei ein Segen

Buchbergers persönlicher Eindruck vom Onlineprozess sei allerdings, dass er zwar umfang-

reich ist, aber grundsätzlich gut funktioniere. „Es ist mit Sicherheit ein Fortschritt“, sagt sie. Eswe Verkehr hat eine mehrseitige Anleitung zur Verfügung gestellt, die mit Bildschirmaufnahmen Schritt für Schritt zeigt, wie der Online-Bestellprozess funktioniert. Über die automatische Verlängerung hatte es ein Informationsschreiben in mehreren Sprachen gegeben. „Ich sehe immer noch Schwächen beim Kommunikationsfluss, die Umstellung der Abwicklung wurde nicht richtig transportiert“, sagt Buchberger. Sie sei aber zuversichtlich, dass sich das innerhalb der kommenden zwei Jahre einspielen könne. „Es ist ja alles zum ersten Mal.“

Es gebe schon länger einen guten und konstruktiven Austausch zwischen Eswe Verkehr, der Stadt und StEB, betonen alle Seiten. Auch in Reaktion auf die Umfrage signalisiert man Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Grundsätzlich scheint die Zufriedenheit über die Existenz des Tickets unter den Eltern in Wiesbaden groß, viele Berechtigte nehmen das Angebot an. In der Umfrage des StEB zeigt sich, dass diejenigen, die es nicht beziehen, sich oft wegen der Nähe zur Schule dagegen entscheiden, aber auch wegen Sicherheitsbedenken oder Unzuverlässigkeit des öffentlichen Nahverkehrs. „Die Umfrage sollte kein Anprangern sein, vielmehr eine Abfrage des Status quo“, betont Buchberger. „Das Ticket ist ein Segen. Vor allem die Variante für zehn Euro, damit Kinder nicht ausgeschlossen, sondern integriert werden.“